Zehn Jahre "Filmberater" 1941-1951

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **11 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Auf der Mauer 13, Zürich (Telephon 28 54 54-
Administration; Generalsekretariat des Schweizerischen katholischen Volksvereins (Abt. Film), Luzern, St. Karliquai 12, Tel. 2 69 12 · Postcheck VII 166
Abonnements-Preis halbjährlich für private Abonnenten Fr. 4.50, für filmwirtschaftliche Bezüger Fr. 6.— · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

2 Jan. 1951 11. Jahrg.

Inhalt

Zehn Jahre „Filmberater" 1941—1951 1
Das Filmjahr 1950 in der Schweiz 2
Ausblick auf das Jahr 1951 3
Im „Filmberater" 1948, 1949 und 1950 besprochene Filme 4
Kurzbesprechungen 4
Der Sinn unserer Wertungen im „Filmberater" 5

Zehn Jahre „Filmberater" 1941 — 1951

Zehn Jahre sind in eines Menschen Leben eine kurze Spanne Zeit; eine Zeitschrift jedoch, die ein Dezennium lang jahraus, jahrein erschien, darf man wohl vergleichen mit einem Mann im besten Alter. So mag es dem Redaktor des «Filmberaters» vergönnt sein, nach Abschluß des 10. Jahrganges eine kleine Weile innezuhalten und zurückblickend die allerersten, schüchternen Anfänge sich im Gedächtnis zu vergegenwärtigen.

Ganz bescheiden waren diese Anfänge: jeden Monat erschienen seit Januar 1941 einige zunächst vervielfältigte Blätter; doch schon ganz zu Beginn, von der ersten Nummer an, stand das Ziel klar vor den Augen der Herausgeber. Es galt mitzuhelfen an der Erfüllung der Weisungen Pius XI. in seiner Enzyklika «Vigilanti cura», der uns alle verpflichtenden Charta katholischer Filmarbeit: die Gläubigen aufzuklären über die geistige und moralische Tragweite der einzelnen Filme und in der Auswahl ihrer Programme zu beraten. Das ist von Anfang an und bis heute das Hauptanliegen des «Filmberaters» gewesen. In diesem Sinne wurden im Laufe der letzten zehn Jahre 1953 Filme, welche in den schweizerischen Lichtspieltheatern erschienen, nach den international vereinbarten Abstufungen von I, für Kinder, bis V, abzulehnen, eingestuft und kurz besprochen. 793 Filme wurden überdies in ausführlicheren Besprechungen gewürdigt und im Textteil manches Problem behandelt.

Doch was nützt alle Kritik und Führung, wenn das Publikum nicht immer wieder systematisch zu verantwortungsvoller Einstellung gegen-

über dem Kino erzogen wird? In diesem Sinne haben die schweizerischen Bischöfe seit Jahren immer wieder die Abhaltung von sog. Filmsonntagen sowie von Vorträgen vor größerem Zuhörerkreis in Pfarreien usw. besonders empfohlen. Nachdem bei der Gründung des «Filmberaters» die Ziele recht hoch gesteckt waren, muß der Redaktor mit Bedauern feststellen, daß nur ein Bruchteil dieser Aufgaben erfüllt worden ist. Manches ist wohl angebahnt und könnte fruchtbar ausgebaut werden, doch dazu bedarf es des gemeinsamen Einsatzes aller, auch des letzten Lesers des «Filmberaters» und des letzten Kinobesuchers. Wir möchten hier einmal mehr betonen, was wir schon mehrmals hier erwähnten: Unser Organ ist das gemeinsame Anliegen aller, der Redaktion und der Lesergemeinde. Es kommt leider viel zu selten vor, daß aus dem Kreise der Abonnenten nützliche Hinweise und Anregungen auf der Redaktionsstube erscheinen. Vor allem wären wir dankbar dafür, wenn auch negative Stimmen, Kritik, ehrlich und begründet, uns erreichten.

Ch. R.

Das Filmjahr 1950 in der Schweiz

Auch das Jahr 1950 ist auf dem Gebiet des Films ohne Ueberraschungen zu Ende gegangen. Wiederum zeigte die einheimische Produktion recht wenig Aktivität. Ein einziger schweizerischer Spielfilm, der geistig recht unbeschwerte, doch vom Publikum gut aufgenommene Filmschwank «Es liegt was in der Luft» (Produktion CC-Film, Basel) hat in den letzten Tagen des Dezembers seine schweizerische Erstaufführung erfahren. Die Praesens-Film-AG. hat zwar nach längerer Pause 1950 wieder einen Spielfilm «Die vier im Jeep» fertiggedreht, doch ist bis heute noch nichts von einer vorführbereiten Kopie bekanntgeworden. Das menschlich packende Thema sowie die Besetzung und der Ernst, mit dem die Dreharbeit vorbereitet und durchgeführt wurde, lassen einen interessanten, guten Schweizer Film erwarten.

Auch im Filmverleih hielt sich die Einfuhr auswärtiger Streifen im Rahmen früherer Jahre. Die Schweizerische Filmkammer hat zwar für 1950 ihre übliche Statistik noch nicht veröffentlicht. Es scheint aber heute schon gewiß, daß auch 1950 die amerikanischen Filme rund die Hälfte der Gesamteinfuhr bestritten. Es mögen rund 500 neue Filme die Zollschranken passiert haben: einige ausgezeichnete und wirklich sehenswerte, eine schöne Anzahl guter Filme, viele mittelmäßige und, wie immer, leider einige, auf die wir im Hinblick auf die geistige und moralische Gesundheit unseres Volkes am liebsten verzichtet hätten.

Von den Kinoleuten hört man bisweilen Klagen über einen rückläufigen Kinobesuch, besonders in halbstädtischen und ländlichen Verhältnissen. Die Zeit der Hochkonjunktur scheint für die Kinobesitzer ab-